

«Die Freude war riesig»

Gespräch mit Mount-Everest-Bezwinger Diego Wellig

Oberwallis. — Gestern vor 50 Jahren bezwangen der Neuseeländer Sir Edmund Hillary und Sherpa Tenzing Norgay als erste Menschen den höchsten Berg der Erde. Wir wollten vom einheimischen Mount-Everest-Bezwinger Diego Wellig wissen, wie er den Rummel um das Jubiläum beurteilt und worin er die Faszination des majestätischen Berges sieht.

Der Rummel während den vergangenen Wochen war gigantisch. Kaum ein Fernsehsender, eine Zeitung oder ein Magazin ohne ellenlange Everest-Abhandlung, ohne schreckliche Bergerfahrungen, ohne sprichwörtlichen Heldenmut. Auch wenn man es versuchte, entging man dem höchsten Berg der Erde kaum – zu gross das Interesse der Medien. Grund genug mit jemandem, der selber auf dem Gipfel stand, über seine Erfahrungen zu sprechen. Dieser Jemand ist Diego Wellig.

Wie beurteilen Sie den momentanen Everest-Rummel?

Diego Wellig: «Eigentlich ist der Rummel um die 50 Jahre Erstbesteigung des höchsten Berges logisch, vor allem wenn man bedenkt, dass einer der Erstbesteiger noch lebt. Dadurch ist die Aufmerksamkeit natürlich besonders gross.»

Vor gut einem Jahr waren Sie selber auf dem Gipfel. Welche Erinnerungen verbinden Sie mit diesem Ereignis?

«Natürlich nur gute (lacht). Die Freude war riesig und wir, das heisst, Rasso Bumann und ich, waren sicher auch stolz auf unsere Leistung. Die äusseren Verhältnisse waren zudem einfach super, so dass wir den Gipfel ausgiebig geniessen konnten.»

Beschreiben Sie bitte die Faszination Mount Everest.

«Meiner Meinung nach gibt es zahlreiche schönere Berge als den Mount Everest. Was wirklich fasziniert, ist natürlich seine Höhe.»

Angesichts der zahlreichen Bergsteiger, die schon oben waren – ist es noch etwas Spezielles, den Mount Everest zu bezwingen?

«Ich glaube schon. Den rund 1200 Personen, die den Berg bezwungen haben, stehen um die 170 Tote gegenüber. Zudem ist es sicher für jeden Bergsteiger etwas Spezielles, auf dem höchsten Berg der Welt zu stehen.»

Ist das Bergsteigen unter solch extremen Bedingungen nicht ein reines Spiel mit dem Leben?

«Nein, das glaube ich nicht. Bergsteigen ist mein Job. Ich würde nie blindlings mein Leben riskieren.»

Ist der höchste Berg auch der schwierigste?

«Nein, meiner Meinung nach ist der K2 der Berg der Berge. Er ist steiler und unberechenbarer als der Mount Everest. Die Chancen, dort hochzukommen sind sehr gering.»

Diego Wellig, wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch.

hab



Diego Wellig: «Ich würde nie blindlings mein Leben riskieren.»

Foto wb



Diego Wellig auf dem Gipfel des Mount Everest.

Foto Diego Wellig